

*Thuis***k**onen-

*R*undschau

Jahrgang 2020 Ausgabe Nr. 2

Kevin **Machner**, 8A
BORG **Greggasse**



Impressum

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger:

KPV ThuisKonien Wien im MKV

Chefredaktion:

Ing. Helmut Dax

Anschrift: Haizingergasse 9
1180 Wien

Mail: hdax@aon.at

Homepage: www.thuisKonien.wien

Adressverwaltung:

christian.koettl@gmx.at

Layout & Konzeption:

Ing. Helmut Dax

Bankverbindung:

IBAN AT872011100000082988

BIC GIBAATWWXXX

Druck: MBE 1070

Auflage: 300 Stück

Grundlegende Richtung:

Diese ergibt sich aus den Satzungen der KPV ThuisKonien und dem Grundsatzprogramm des MKV. Sie beruht auf den Prinzipien christl. Religion, Vaterlandsverbundenheit, Wissenschaft und Lebensfreundschaft. Beiträge müssen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wiedergeben.

ZVR Nr. 831155481

Inhalt

Aus der Redaktion	3
Tk-Intern	4 - 5
Thema	6 - 12
Splitter	13
Allerlei	14 -15
Die letzte Seite	16

Cover

Deutsch-Matura 2020

Thema: „Tourismus und Verbau der Berglandschaft“

Abgegebenes Arbeitsblatt von Schüler M.

Ein großes
Danke
unseren Spendern

Mag. Dr. Alexander Biach
Dir. Engelbert Gruber
Christoph Michael Ledel ¹⁾
InspR. BezR. Andreas Maa
HR Stafan Markovics
MinRat. Dr.iur. Gottfried Mazal
RegRat Mag. Bruno Obermayer
Mag. Gregor Oezelt
Mag. Erhard Pollauf
KA Helmut Puchebner
HR. Dr. Hermann Spitaler
Reg.Rat. Sieglinde Urbas
Hofrat Otto Heinrich Viehauser

¹⁾ Wir danken besonders für die mit der Spende verbundene Anerkennung für die Titelseite der letzten Ausgabe.

Ein „Danke“ auch allen Bundesbrüdern und Freunden der Verbindung, die durch regelmäßige Zahlung ihres Mitgliedsbeitrages oder oft großzügige freiwillige Zahlungen mithelfen, die finanzielle Basis unserer Gemeinschaft zu erhalten.

Liebe Bundesbrüder!

Matura - das Wort allein erzeugt bei manchen von uns schon eine Gänsehaut. Unabhängig vom Alter! Bundesbruder Dr. Friedwin z.B. hat oft davon erzählt, dass er schlaflose Nächte und Alpträume hatte wenn er sich an seine Mathematik-Matura erinnerte. Von Systemänderung über Zentralmatura bis zum Abschaffen wurde schon vieles angedacht - wenig realisiert. Der Schrecken bleibt. Das heurige „Corona-Schuljahr“ hat eine neue Variante ins Spiel gebracht: die Matura light. Was ist sie wert? Ist die Matura überhaupt etwas wert, wenn der Arbeitsmarkt heute eher nach akademischen Lehrlingen Ausschau hält?



Ich habe versucht mich umzuhören und Fragen gestellt:

- macht ein „Abschluss“ nach 8 (9) positiven Schuljahren noch Sinn wenn die Unis sowieso Aufnahmetests vorschreiben
- gibt es nicht modernere Varianten der Ausbildung; ist unser System zu antiquiert
- sind zu viele Ovid- bzw. Homer-Anhänger gegen Neuerungen; muss sich ein potenzieller Anwärter für den Literatur-Nobelpreis von einem Mathe-Professor quälen lassen

Bundes- und Kartellbrüder, junge und erfahrene, haben mir dankenswerterweise ihre Sicht der Dinge dargelegt. Vielleicht ergibt sich daraus eine Diskussion die an höherer Stelle deponiert werden kann. Schließlich sind wir bei diesem Thema wohl mehr als kompetent.

Ich freue mich auf Eure Reaktionen.

Dr. Friedwin

Think positiv!

Thuiskononia startet neu...

Liebe Kartell- und Bundesbrüder!
Panem et circenses!

Der, von einem Wiener Großveranstalter als „Schnitzelgesicht“ bezeichnete Bürgermeister unserer Heimatstadt, schenkt uns die Gunst einer Mahlzeit im Wirtshaus unserer Wahl. Das Wirtshaus meiner Wahl hat seit knapp 20 Jahren geschlossen. Dort hätte ich damals auch – vor allem ohne Bier(!) - keine 25/ 50 Euro an einem Abend ausgegeben. Aber die Krise macht erfinderisch... oder - besser gesagt - der Wahlkampf. Klischees bedienen, kostet nichts. Nostalgie lullt ein, beruhigt.

Dieser Sommer wird besonders. Denn: besonders weit werden wir heuer nicht kommen - geographisch. Jetzt könnten wir ihn wirklich brauchen: den Wirten um 's Eck; den Heurigen mit seinen schattigen Kastanienbäumen an der Endstation einer Straßenbahnlinie. Zu viele traditionel-

le Lokale mussten in letzter Zeit schließen, mussten hässlichen Wohnprojekten weichen. Wohnen im Grünen: ohne die alten Kastanienbäume.

Ich wünsche mir einen Scheck für einen **n e t t e n** Abend mit Freunden und schenke mein Schnitzelgerne her. Ich wünsche mir einen Scheck für eine gesunde Zukunft und



Zuversicht. Für einen Sommer, wie damals. Ohne Babyelefanten und Desinfektionsspendern. Aber dafür: mit Umarmungen und festem Händedruck.

Wie sehr einem doch ganz simple Dinge plötzlich fehlen können! Richten wir unseren Focus auf die vielen Dinge, die wir noch haben: ein gutes Buch, unsere Freunde,

die Bierfamilie und unsere Gesundheit!... und hoffen wir auf ein wenig alte Normalität.

Ob uns die in diesem Herbst schon gegönnt sein wird, steht in den Sternen. Das Programm für unser Wintersemester steckt hingegen schon in der Pipeline. Das ChC ist bereit!

Mit ziemlicher Sicherheit können wir auch davon ausgehen, dass wir unseren Landesvater, im eigens dafür angemieteten Salvatorsaal der Pfarre Mariahilf, am Mittwoch, dem 7. Oktober 2020 - mit dreimonatiger Verspätung - feiern dürfen.

Bis dahin wünscht Euch noch einen schönen Sommer!

Euer Morgenstern, Philx!

Landesvaterkneipe und Semesterbeginn

Mittwoch, 7. Oktober 2020

19:30 Uhr c.t.

Salvatorsaal der Pfarre Mariahilf

Barnabiten-gasse 14, 1070 Wien

Unser Senior meldet sich zu Wort

Liebe Bundesbrüder, **L**ein Semester, das in Wahrheit nie richtig angefangen hat, geht vorüber. Bis auf wenige kleine Veranstaltungen zu Beginn des Semesters, blieb unsere Bude leer. Doch wie wir uns alle wünschen, und wie es auch die derzeitige Lage vermuten lässt, ist dieser Zustand nicht mehr von Dauer. Auch das ChC ist nicht mehr untätig und blickt erneut in die Zukunft. Aufräum- und Verschönerungsarbeiten auf der Bude haben bereits begonnen. Wir erhoffen uns mit neuem Glanz und in alter Frische neu zu starten. Das couleurstudentische Vakuum möchten wir wieder füllen und Verpasstes nachholen und Anstehendes angemessen feiern. Wir blicken somit zuversichtlich, voller Hoffnung, ins nächste Semester, beobachten jedoch auch weiterhin die derzeitige Situation. Ich hoffe, dass alle Bundesbrüder und Freunde Thuiskoniae diese schwere Zeit gut überstanden haben und

wünsche mir, bald mit allen wieder auf bessere Zeiten an unserer Bar anstoßen zu können. Allerdings möchte ich euch auch **j e t z t s c h o n e r n e u t a u f r u f e n**, wie ich es **s c h o n z u B e g i n n d i e s e s S e m e s t e r s g e m a c h t h a -**



be, wieder aktiver am Verbindungsleben teilzunehmen. Sei es durch Anwesenheit, hilfreiche Ratschläge und Unterstützung, oder sogar Keilung. Eine Vielzahl an Bundesbrüdern könnte doch ein wenig mehr zum

Verbindungsleben und Fortbestehen beitragen, in welcher Form auch immer. Auch wenn wir Jungen bemüht und voller Tatendrang den Verbindungsbetrieb führen, wird dies allein nicht reichen.

Mit besten bundesbrüderlichen Grüßen
Matthias Lux v. Horus



Unsere dringende Bitte an die Hausverwaltung wurde erhört und das kaum noch funktionierende Scherengitter am Eingang zu unserer Bude erneuert. Eingezwickte und verletzte Finger sind jetzt Vergangenheit. Als zusätzliche Option kann das Gitter auch versperrt werden.



Matura soll sein....

Die am grünen Tisch sitzenden Ministerialräte und die Weihrauch verbreitenden Politiker können (oder wollen) die Realität in den Schulen nicht wahrhaben. sie können (oder wollen) sich nicht vorstellen, dass es neben einigen hochqualifizierten Schülern und vielen mittelmäßigen auch einige (wenige) richtige „Mistviecher“ (Sit venia verbo!) gibt. Diese „Owizarer“ nützen alle erlaubten und manche illegale Schleichwege, um ohne Anstrengung ihr Ziel, eine positive Note, zu erreichen. Die neue Bestimmung der „Notmatura“, die Note der achten Klasse in die endgültige Note der schriftlichen Matura miteinzubeziehen, war natürlich Wasser auf ihre Mühlen. „Wozu sich sechs Stunden abmühen, wenn draußen die Sonne lockt und vielleicht auch schon wieder ein Café geöffnet hat. Das „Genügend“ ist gesichert, da ich (durch die Güte des Professors?) ohnehin ein „Befriedigend“ im Abschlusszeugnis der achten Klasse habe“.

Matura kommt von „maturus 3 – reif“. Die Matura soll die wissenschaftliche, aber auch – so meine ich – die menschliche Reife eines jungen Menschen bestätigen. Und dazu gehört, einmal in seinem Leben das gesamte erworbene Wissen vorzeigen zu können. Wir haben diesen – in meinen Augen – sinnvollen Begriff im Gegensatz zum deutschen völlig wertfreien „Abitur“ (d.h. „man geht weg“).

.....meint Kartellbruder **OSTR Prof. Mag. Heinrich Kolussi v. Dr. cer. Tacitus** (BOW et. mult.), em. Professor für Deutsch und Latein, ausgezeichnet mit dem Goldenen Ehrenzeichen der Republik Österreich. Sein ausschließlicher Nebenberuf: Couleurstudent (Selbstdarstellung, Anm.)

Die Öffentlichkeit findet nichts Negatives daran, wenn Spitzensportler täglich vier, fünf oder vielleicht sogar acht Stunden hart trainieren. Wenn's aber um den Werdegang eines jungen Menschen im Bildungsbereich geht, so überstürzen sich linke „Möchtegernpädagogen“ darin, unserer heranwachsenden Jugend alle möglichen Schwierigkeiten und Belastungen aus dem Weg zu räumen: weniger Hausübungen, prüfungsfreie Termine, unterrichtsfreie Tage, keine Rügen durch die Lehrer, möglichst angstfreies Lernen....Wohlan, her mit den „Samthandschuhen“! Sie übersehen dabei, dass fast jeder Mensch später im Beruf, Situationen zu bewältigen haben wird, die härteste Anstrengung und Ausdauer verlangen. Wie soll er das können, wenn er in seiner Jugend nicht „trainiert“ hat?

Die Aufnahmetests an den Hochschulen gab's zu meiner Zeit nicht. (Nur jene, die Turnprofessoren werden wollten, mussten sich einer sehr schwierigen „Aufnahmsprüfung“ unterziehen, bei der sie ihre körperliche Eignung nachzuweisen hatten.) Die Einführung von Eingangsprüfungen wurde einerseits notwendig,

weil es in manchen Fächern einen nicht mehr zu bewältigenden Ansturm an Kandidaten gab, andererseits aber auch die Matura schleichend an Qualität verlor. Das entnehme ich den Massenmedien und der Aussage von unterrichtenden Kollegen, nicht der eigenen Wahrnehmung.

Bei der Matura handelt es sich nicht – wie Du schreibst – um ein „theresianisches System“. Maria Theresia führte 1774 die allgemeine (sechsjährige) Schulpflicht ein. Die Einführung der Matura ist vielmehr eine positive Folge der bürgerlichen Revolution 1848. Sie sollte den Zugang zur Universität normieren und wurde 1908 noch einmal wesentlich reformiert. Die heutige Fassung geht auf das Schulgesetzwerk 1962 des Unterrichtsministers Kb Heinrich DRIMMEL v. Hagen (LGD) zurück.

Die Lehrer der klassischen Sprachen (in Deiner Diktion „Ovid bzw. Homer-Anhänger“) haben eine zentrale Rolle in einer Schule, die nicht auf Ausbildung, sondern auf Bildung im weitesten Sinn ausgerichtet ist. Die Lehrlingsausbildung oder auch der Unterricht an Fachhochschulen mag fast zur Gänze auf die spätere Ausübung

eines Berufs ausgerichtet sein, das Gymnasium vermittelt eine Menschen- und Weltsicht für das ganze weitere Leben. Ich könnte viele Bücher zitieren, in denen weltbekannte Wissenschaftler ihre Qualifikation dankbar auf die Absolvierung eines Humanistischen Gymnasiums zurückführen.

Ich will nur zwei Beispiele bringen: Mein vor zwei Jahren verstorbener Bundesbruder ord. Univ. Prof. Dr. Gottfried MAGERL v. Hektor, Generalsekretär der Akademie der Wissenschaften, Inhaber des Patents für die Einhebung der LKW-Maut in Deutschland, hatte am G XIII maturiert (mit Latein und Griechisch) und seine technischen Meisterleistungen wiederholt auf seine gute Bildung in der Mittelschule zurückgeführt. Gerne formuliere ich auch überspitzt und bewusst provokant, wenn ich feststelle: „Alles wirklich Wichtige wird auf Latein ausgedrückt.“ Beispielsweise der

Rücktritt von Papst Benedikt XVI. (Kb Josef Ratzinger).

Gerade die Beschäftigung mit vielen Geistes - und Naturwissenschaften über einen längeren Zeitraum hinweg vermittelt eine Weltsicht, die auch einem Nobelpreisträger für Literatur gut ansteht. Ich habe es nicht bedauert, auch Differenzieren und Integrieren gelernt zu haben, obwohl ich seit der Matura kaum mehr als die vier Grundrechnungsarten brauche, um mein Leben zu bestreiten.

Über die Qualität der Schulversuche maße ich mir kein Urteil an, obschon ich gewisse Zweifel hege, dass sie ideologiefrei unternommen werden. Wiederum ein Beispiel: Vor Jahrzehnten wurden die Aufnahmeprüfungen ins Gymnasium abgeschafft, weil punktuelle Prüfungen keinen echten Aussagewert hätten. Um diese Behauptung zu beweisen, gab es einen Schulversuch im Lande

Salzburg. Zwei Klassen wurden vom ersten Schultag an an einem Gymnasium parallel unter sonst gleichen Bedingungen (Professoren, Klassengröße usw.) unterrichtet – mit einem einzigen Unterschied. Die eine Klasse bestand aus Schülern die sich einer Aufnahmeprüfung unterziehen mussten, die Schüler der anderen kamen nur auf Grund der Volksschulnoten in die Höhere Schule. Nach zwei Jahren führte die Klasse mit den geprüften Schülern so deutlich, dass die Fortsetzung des Versuchs still und heimlich abgeblasen wurde.

Eine Abschaffung der Matura wäre ein weiterer Schritt, unser durch unzählige „Reformen“ geplagtes Schulsystem weiter zu beeinträchtigen.



Zauberwort

Digitalisierung ?

Die Corona Krise an den Schulen.

Eine der ersten Maßnahmen der Bundesregierung zur Eindämmung der Pandemie traf den Bildungsbereich. Nahezu ohne Vorbereitung wurde der Präsenzunterricht ausgesetzt und ins „digitale Klassenzimmer“ verlegt. Gerade im Hinblick auf die Matura ergab sich dadurch eine besondere Herausforderung, die es von

den Schülern und den Lehrern gleichermaßen zu bewältigen galt. Der Ausnahmesituation wurde dadurch Rechnung getragen, dass sich die Note im Maturazeugnis aus der Jahresnote und der Prüfungsnote der Matura zusammensetzt.

Ein Modell für die Zukunft?

Das Meinungsspektrum der Kommentare in den Medien zu dieser

Lösung hätte wohl nicht breiter sein können. Am einen Ende des Spektrums wurde der Abgang auf ein antiquiertes Prüfungssystem eingeläutet, das einer einzigen Prüfung nach acht bis neun Schulstufen eine viel zu hohe Gewichtung beimisst. Andere wiederum kritisierten, dass die Matura durch die Verordnung zu einfach wurde und an Wert verloren hätte. So war es beim diesjährigen

Termin möglich, durch die Abgabe leerer Blätter zu einer positiven Matura zu gelangen. Auch wenn es sicherlich richtig ist, dass eine einzige Prüfung nicht die gesamte Schulleistung widerspiegelt, so

ist es doch ein Beweis der Reife auf ein großes Ziel über einen längeren Zeitraum hinzuarbeiten und damit eine wichtige Lehre. Die

Matura stellt darüber hinaus einen Meilenstein

im Leben eines jungen Menschen dar. Die Matura war immer weit mehr als eine reine Abschlussprüfung. Durch den Wechsel im Benotungssystem würde der Mehrwert wohl verloren gehen.

Jeder Krise wohnt eine Chance inne

Zu hoffen ist, dass der Digitalisierungsschub in der ein oder anderen Form Bestand haben wird. Positiv an der Krise war sicherlich, dass sich Schulen und der Stadtschulrat mit möglichen digitalen Angeboten für Schüler beschäftigt haben und diese in kürzester Zeit entwickeln mussten. Die Erfahrungen kann man si-

cherlich dazu nutzen, um digitale Lehrformate als Ergänzung zum Präsenzunterricht beizubehalten. Auch die Initiative des Bildungsministeriums, Schüler mit Laptops auszustatten, ist ein wichtiger Beitrag zum Erwerb digitaler Fähigkeiten. Ob ein Laptop und digitale Lehrinhalte ausreichen, um den Schülern das Knowhow der Zukunft mitzugeben, ist aber alles andere als garantiert. Neben der Ausstattung und dem Lehrangebot müsste auch der Lehrplan an das 21. Jahrhundert angepasst werden. Zumindest Grundlagen der Programmierung sollten auch an Gymnasien gelehrt werden damit ein Grundverständnis für IT entwickelt wird.

Rocky



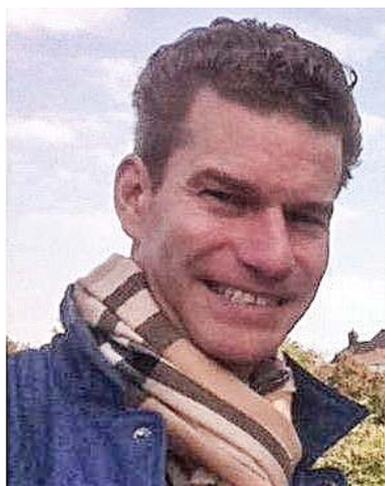
Bbr. Oliver Mader v. Rockefeller Matura an der HAK I in der Akademiestraße, aktuell steht er vor dem Masterabschluss in Finanzwirtschaft und Rechnungswesen an der WU.

Dürfen's le

Eine Frage aus aktuellem Anlass. Ja natürlich. Ob das auch gut und sinnvoll ist, steht auf einem anderen Blatt. Die Erfahrungen aus anderen Ländern zeigen, dass überall dort, wo die Noten der letzten Klasse in die Abschlussnote eingerechnet werden, solche und ähnliche Beobachtungen zu machen sind. Diese Herangehensweise an die eigene Ausbildung kennt noch weitere Mosaiksteinchen: Da sind die Studenten, die eine Prüfung nach der anderen schaffen, aber nicht verstanden haben, dass es um ein Eintauchen in die Materie geht. Eine kompetente Person ist ja nicht gut, weil sie viele Prüfungen schnell absolviert hat, sondern inhaltlich firm ist. Dennoch würde ich nicht das Kind mit dem Bade ausschütten, die Reifeprüfung wird dadurch nicht wertlos und ein ganzer Jahrgang kann nicht unter Generalverdacht gestellt werden, den Schulabschluss einzig der COVID 19 Pandemie zu verdanken. Nebenbei bemerkt, ist die größte Herausforderung meinem Dafürhalten, das Ausmerzen der Folgeschäden in den unteren Klassen, allen voran den heurigen siebten Klassen. Bei all den Argumenten, die in den letzten Monaten in unterschiedlichen Rahmen ausgetauscht wurden, bleibt für mich die Sinnhaftigkeit des Abschlusses grundsätzlich

denn das, ere Blätter abgeben ?

unberührt. Denn, das mag vielleicht jetzt überraschen, als Zugangsbedingung für ein universitäres Studium sehe ich die Reifeprüfung weniger wichtig, als das Abschlusszertifikat für jene, die keine weiteren Studien im Hochschulbereich anstreben. Die Frage wozu all die Mühe, wenn doch viele Studien Aufnahmetests vorsehen, ist also beantwortet. Ein Teilbereich an dem gefeilt werden müsste, ist der reibungslosere Übergang zwischen dem sekundären und tertiären Bildungsbereich. Wenn heute alle Maturanten eine VWA, eine Vorwissenschaftliche Arbeit schreiben müssen, könnte man sich an der Uni das PS Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten sparen. Offenkundig empfinden das die Fachleute für die Curriculae der diversen Studien anders, denn diese Doppelung gibt es nach wie vor. „Repe-



Mag. theol. Arno Gerig v. Hannibal (DAW) unterrichtet am GRG 16 Maroltingergasse, engagiert sich besonders in der Jugendarbeit und ist uns Thuiskonen als sangesfreudige Stütze immer willkommen.

titio est mater studiorum“, und so können wir zur TO übergehen. Schließlich bleibt zu überlegen, ob unser Schulsystem zeitgemäß sei. Es ist schwierig in wenigen Sätzen darauf eine Antwort zu geben. Vielfach wird das Österreichische Gymnasialwesen als eine bildungstechnische Trutzburg maria-theresianischer Provenienz dargestellt, welche von Ovid und Homerinfizierten Hofräten, welche in selbst mir nicht bekannten Winkeln der Bildungsdirektionen und ministerialen Sektionen mit ihren Tentakelfingern festgesaugt, gerüstet bis zum Zahnfleisch dem letzten Gefecht gegen die Dummheit der ganzen Menschheit mit Feder, Tintenfass und roter Tinte gerüstet, harren. Also so ist das nicht. Das klassische Gymnasium ist im öffentlichen Schulwesen, also in freier Wildbahn quasi nicht mehr wirklich anzutreffen. Wo gibt's heute noch Klassen, wo alle La-

tein und ein Großteil Griechisch lernt? Oft genug wurde von missionarisch beseelten Schulleitern gegen diese Form von Bildung zu Felde gezogen, in dem man dem Trugschluss aufgesessen war, dass diese Fächer keinen interessieren würden. Es wurden andere Möglichkeiten geschaffen und diese haben als Konkurrenz oft den Tod des klassischen Zweiges an einem Standort bewirkt. Freilich war diesen Missionaren nicht klar, dass auch der sozialistische Traum von Bildung nicht ein Runterdrücken des Niveaus, sondern das Emporbringen möglichst vieler, in des Geistes hohe Sphären wäre. Inwieweit es einen naturwissenschaftlichen Überhang in unseren Studentafeln gibt, wage ich nicht zu beurteilen, freilich ist mir persönlich immer viel zu wenig Geschichte, Philosophie und Religion unterrichtet worden, aber umgekehrt werden andere dieses Urteil über Physik, Mathematik und Chemie fällen. Dennoch kann ich mir vorstellen, dass eine Möglichkeit einer AHS mit weniger naturwissenschaftlichen Akzenten, eine überlegenswerte Variante wäre. All das führt zu einer letzten Frage, die ich noch cursorisch überblicken will, der Lesekompetenz. Je mehr Fachleute man dazu fragt, umso mehr Ansichten hört man. Ich habe jedenfalls eine Vermu-

tung, welche vorsichtig formuliert, auf folgendem Gedankengang aufbaut: Die Kinder und Jugendlichen von heute sind nicht dümmer oder unintelligenter als frühere Schülergenerationen. Die Texte sind heute nicht schwerer als früher. Also muss es im Ausschlussverfahren an irgendetwas liegen, was jetzt anders ist als früher. Da ich weder allwissend, noch ein Weltverschwörungstheoretiker bin, ist es mit einer schnellen Antwort schwer. Aber: Ich denke es hat einen Grund, warum die Eliten des Silicon Valley für ihren Nachwuchs auf Tablets und Bildschirme eher verzichten. Es ist erwiesen und entspricht auch meiner Erfahrung, dass Kinder, mit denen sich Eltern mehr befassen, weniger Schwierigkeiten beim sinnerfassenden Lesen haben. Bildschirme und Tablets, täglich möglichst schon im Volksschulalter oder womöglich früher stundenlang genutzt, haben heute die Funktion des Fernsehers in früheren Generationen, vor dem man den Nachwuchs ablädt, weil man zu faul und bequem ist, sich mit ihm zu befassen. Diese technischen Errungenschaften, so wichtig und nützlich sie verantwortungsvoll verwendet sein mögen, sind als Sedativum die legitimen Nachfahren des guten alten Mohnlutschers. Verantwortungslos und irreversibel Schäden auslösend.

Hannibal (DAW)



Ist man erst nach der für 's Leben

„Diese Schüler sind nicht die besten Makler für künftige Maturagenerationen“, sagte Bildungsminister Heinz Faßmann, nachdem einige Maturanten ihre Prüfungen leer abgaben. Nach nur dreißig Minuten gaben die ersten Schüler ihre Zettel ab - völlig leer. Weitere Schüler folgten diesem Beispiel. Konsequenzen gab es keine, sie haben die Matura trotzdem erfolgreich abgeschlossen.

Aufgrund der Coronapandemie wurden bei der diesjährigen Matura die jeweils letzten Jahresnoten in die Prüfungsnote miteinbezogen. Dies klingt nach einem guten Entgegenkommen des Bildungsministers für die verkürzte Vorbereitungszeit, jedoch wurde dies von einigen Schülern schamlos ausgenutzt. „Wir wollen, dass die Matura ernst genommen wird. Ich appelliere auch an die Schüler, dass sie eine Vorbildwirkung haben“, so der Bildungsminister. Dass dieser Appell bei einzelnen Schülern auf taube Ohren stoßen wird, ist mir bereits weit vor

dem nächsten Maturatermin klar. Als ehemaliger Schulsprecher der Vienna Business School weiß ich, dass wenn es eine Möglichkeit



Bbr. Aitor Lopez de Alda v. Bilbao (nomen est omen) hat spanische Wurzeln, Matura 2019 an der Vienna Business School Schönborngasse. Studiert derzeit an der FH Wien Corporate Communication, besonderes Interesse für Wirtschaft und Politik.

gibt das System zu überlisten, es einige tun werden. Das liegt nicht unbedingt an der Faulheit der Schüler, sondern vielmehr an der Sinnlosigkeit dieser längst überholten Prüfungsform. Wieso sollte eine einmalige Prüfungssituation die geistige Reife eines Schülers messen, wenn er davor 8

Jahre lang Prüfungen geschrieben hat? Gibt es keine sinnvollere Methode die Reife der Schüler zu prüfen?

Diese Frage stellte sich sicher nicht nur mir vor meiner Matura, die nun bereits ein Jahr zurückliegt. Selbst die Zentralmatura ist für viele Universitäten kein aus-

Matura reif

?

reichendes Maß dafür die Qualifikation ihrer Bewerber festzustellen. Die meisten Hochschulen setzen inzwischen auf eigene Aufnahmeprüfungen, unter anderem aus mangelndem Vertrauen in die Matura, als geeignetes Instrument zur Feststellung der Tauglichkeit. Im Gespräch mit einer meiner FH-Lektorinnen, die ich sehr schätze, verschaffte sie mir einen äußerst interessanten Einblick rund um die Hintergründe des Aufnahmetests. Die Schule sei längst kein Ort des kritischen Denkens mehr, meinte die Professorin. Häufig ginge es im Unterricht lediglich darum, dem ideologischen Leitfaden der LehrerInnen zu folgen ohne, dass der kritische Geist der Schüler gefördert werde. Viele Universitäten prüfen daher anhand ihrer Tests nicht nur die Kompetenz in den gängigen Fächern ab, sondern konkret auch die so wichtigen Fähigkeiten des kritischen und vernetzten Denkens. Dass in der Schule unangenehme Fragen manchmal unerwünscht sind, habe ich oft genug erlebt. Einige Lehrer lesen nun mal nicht gerne Aufsätze, die gegen Ihre Meinung sind, ganz besonders bei umstrittenen Themen wie Politik, Feminismus oder ähnlichem. Wenig verwunderlich ist daher, dass kritische Aufsätze, welche nicht dem politischen Mainstream entsprechen, teilweise schlechter beno-

tet werden, als solche die es tun. Die Argumentation, dass jene Maturanten, die ihre Prüfungen leer abgaben, als kritische Geister -gar als Rebellen des Systems angesehen werden, ist durchaus nachvollziehbar. Man mag dies gutheißen oder nicht, jedoch steht fest, dass diese Schüler die Matura bestanden haben. Ob sie nun die nötige Reife beziehungsweise Qualifikation für den weiteren Weg an einer Hochschule aufweisen bleibt abzuwarten. Ob an der Universität und in weiterer Folge im Arbeitsleben so eine Einstellung zum Ziel führt ist zu bezweifeln. Hier wird die Leistung immer neu bewertet und ein Ausruhen auf vergangenen Erfolgen wird einem früher oder später zum Verhängnis. Willkommen in der echten Welt!

Bilbao

Bildungsexperte Andreas Salcher im Interview zu Fragen, was Corona in unserem Bildungssystem bewirkt hat.
Kurier vom 5.7.2020

Alle Studien vor und während Corona verdeutlichen, dass unser derzeitiges Schulsystem für jedes fünfte Kind ungeeignet ist, um Lernfreude zu fördern und grundlegende Fähigkeiten zu vermitteln.

Es können Olympische Spiele und die Fußball-Europameisterschaft verschoben werden, aber dass Sommerferien verschoben werden, ist in Österreich undenkbar.

Unsere Testkultur, vor allem die Suche der Multiple-Choice-Prüfungen, verleitet dazu, diejenigen Inhalte zu unterrichten, die am einfachsten zu prüfen sind.

.....unser Schulsystem hat das Budget des FC Barcelona, aber spielt nur auf dem Niveau von Austria Wien.

Die einen (Eltern, Anm.) erkannten, dass der Lehrberuf durchaus fordernd ist. Den anderen offenbarte sich dank Homeschooling die unerfreuliche Tatsache, dass ihr Kind doch kein von seinen Lehrern verkanntes Genie ist.

Matura - auch ein Charaktertest ?

Werte Bundes- und Kartellbrüder, es freut mich ausserordentlich der TKR einen kleinen Artikel zu widmen. Ich würde aber gerne im Vorfeld festhalten, dass ich dieses Thema weder wissenschaftlich untersucht habe, noch die Fähigkeiten dafür besitze. Der Artikel reflektiert daher lediglich die Meinung eines ehemaligen Maturanden.

Die Corona bedingten Sonderregelungen wurden anscheinend von vielen Schülern als ein Schlupfloch genutzt, um sich das Maturadiplom zu sichern. Diese Vorgehensweise wirft nun einige Fragen auf. Was ist mir die Matura nun eigentlich Wert? Ist es lediglich ein Papier, das mir den Eintritt in die Universität eröffnet oder übersteigt es seinen rein funktionalen Wert? Wozu sollte ich lernen, wenn ich die Prüfung leer abgeben und bestehen kann? Ich möchte diese zentralen Fragen gerne von zwei verschiedenen Blickwinkeln beleuchten. Der erste Aspekt ist, dass die Matura in meinen Augen tatsächlich eine Simulation einer Prüfungswoche an einer Universität ist. Der Schüler muss in seinem Lernplan berücksichtigen, dass er während zwei intensiven Wochen den gesamten Lernstoff wiedergeben muss. Dies bedingt eine andere Herangehensweise bei der Vorbereitung, als bei den klassischen Prüfungen und Tests während der Schulzeit. Jemand, der diese wichtige Erfahrung mitnehmen kann, hat sicherlich einen Vorteil

gegenüber seinen Mitstudenten. Daher ist meine Meinung, dass die Matura an sich den Schüler mit gewissen Kompetenzen ausstattet, die für zukünftige Stresssituationen in der akademischen



Bbr. Jeswin Devasia v. Gandhi hat am Gymnasium Kenyongasse maturiert und anschließend auf der Uni St. Gallen BWL und Rechnungswesen studiert. Bei PricewaterhouseCoopers in Zürich bereitet er sich auf eine Abschlussprüfung als Wirtschaftsprüfer vor.

Bei e.v. AV Steinacher des Schw. STV ist er Mitglied.

Laufbahn von Nutzen sein wird. Der zweite Aspekt, den ich anschneiden möchte, bezieht sich nicht direkt auf die Matura, sondern auf diese Sonderregelung, die alles ins Rollen gebracht hat. Ich möchte hier gerne einfach jedem Maturanden meine Sichtweise bezüglich diesem COVID-19 bedingtem «Schlupfloch» erläutern. Während meiner Studienzeiten an der Universität habe ich beobachtet, wie etliche Studenten

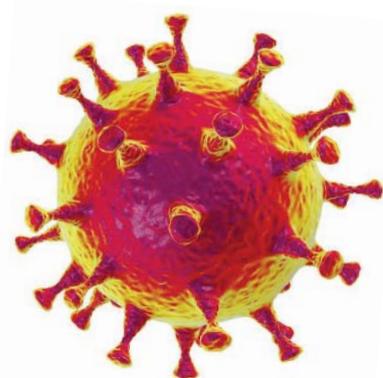
alle mögliche Schlupflöcher und Abkürzungen (z. B. anheuern von Ghostwritern oder Einnahme von Ritalin) ausgenutzt haben, um sich eine «gute» Note zu ergattern. Bei den meisten von Ihnen ist mir aufgefallen, dass diese Vorgehensweise einen Einfluss auf die Einstellung oder sogar den Charakter einer Person hat. Man tendiert dazu in Zukunft immer mehr den Weg des geringsten Widerstandes zu gehen und auf Mittel und Wege zurückzugreifen, die nicht förderlich für die Entwicklung eines jungen Menschen ist. Bei manchen Kommilitonen wurde diese Vorgehensweise von der Ausnahme zur Gewohnheit und für diesen Charakterzug musste spätestens im Berufsleben Lehrgeld bezahlt werden. Um meinen Gedankengang zusammenzufassen: Ich verurteile nicht das Abgeben von leeren Blättern an sich, sondern bin eher besorgt darum, was der bewusste Schritt zur einfachen Lösung in einem jungen Menschen auslösen kann.

Demnach sollte jeder, der Prüfungen leer abgibt sich zumindest den oben erwähnten zwei Aspekten bewusst sein. Einmal verpasst man die wichtige Erfahrung einer intensiven Prüfungswoche und zweitens eignet man sich eventuell Gewohnheiten an, die man nicht so schnell wieder loswird.

Mit bbr. Grüßen,

Gandhi

Thuiskonen im



DAS ist Schuld an den leeren
Seiten !!

In eigener Sache

Unsere Zeitschrift besteht nun seit 1954, also seit 86 Jahren und hat sich als Kommunikationsmittel und als verbindendes Element unter uns Bundesbrüdern etabliert. Die jeweiligen Redaktionen waren immer bemüht die Ausgaben lebendig zu gestalten, die Inhalte möglichst dem Zeitgeschehen anzupassen, ohne tagesaktuell zu werden. Corona und die damit verbundene Zäsur im Verbindungsbetrieb und an den Schulen ist für uns „Mittelsschüler“ natürlich von besonderem Interesse, was in der vorliegenden Ausgabe auch berücksichtigt wird.

Darüber hinaus, und wenn man die Zeitung besonders als Bindeglied zwischen uns betrachtet,

sollte aber meiner Meinung nach der Anteil redaktioneller persönlicher Beiträge von Bundesbrüdern stärker vertreten sein. Insbesondere dann, wenn das Zusammenkommen, die gemeinsame Unterhaltung und Diskussion durch äußere Umstände so beschnitten ist wie jetzt.

Meine Bitten in diese Richtung sind leider nicht immer erfolgreich. Vielleicht auch weil persönliches nicht gerne nach außen kommuniziert wird; die Zeitung kursiert ja auch im MKV und CV. Aber diesem Umstand könnte abgeholfen werden. Technisch sollte es möglich sein, solche persönlichen Diskussionsbeiträge - ich denke da an 2 oder mehr Seiten - extra zu gestalten und nur in je-

nen Exemplaren aufzulegen, die ausschließlich Bundesbrüdern zuzuordnen sind. Themen wie z.B. Kritik (auch positive) am Verbindungsprogramm, Infos zu Bierfamilien o.ä., Probleme im Homeoffice, Selfies Eures Umfeldes, etc., etc. Könnte das Eure Schreibhemmung ein wenig lösen? Und vielleicht tun sich da wieder vermehrt persönliche Kontakte auf - wann hast Du Deinen Leibfuchsen das letzte Mal gesehen oder gesprochen?

Ich würde mich freuen Eure Meinung dazu zu erfahren!

Euer

Dr. Sokrates

Th!

Th!



Schreib' uns Deine Meinung, schick' uns ein Foto das Du gerne hier sehen möchtest oder sonst einen Beitrag von dem Du annimmst, dass er von allgemeinem Interesse sein könnte.

Kennwort: „TkR“

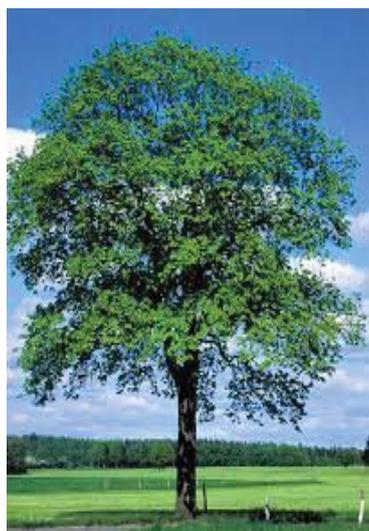
KPV Thuiskononia, Zieglergasse 7, 1070 Wien

Mail: hdax@aon.at

NEIN, Deine Spende ist nicht zu gering. Wir sind für jeden Betrag dankbar.

IBAN: AT87 2011 1000 0008 2988





Ein Gärtner hat ein Problem...

Im Jahr 1821 veröffentlichte der englische Mathematiker J. Jackson sein in der Unterhaltungsmathematik sehr bekanntes Buch „Rational Amusements for Winter Evenings“. Es ist bis heute eines der besten Werke über den mathematischen Denksport aus der Hälfte des 19. Jahrhunderts. In ihm erscheinen erstmals die Baumreihenprobleme, die sich zu einem Klassiker der Unterhaltungsmathematik entwickelt haben. Hier ist eines seiner Rätsel:

Your aid I want, nine trees to plant
 In rows just half a score.
 And let there be in each row tree
 Solve this: I ask no more.

Frei übersetzt: neun Bäume sind so in einem Garten zu pflanzen, dass sie zehn gerade Reihen bilden, in denen je genau drei Bäume stehen.

Lösung: Die Mathematiker haben dieses Problem zu folgender Frage verallgemeinert: wenn man n Bäume in geraden Reihen mit jeweils genau k Bäumen pflanzen soll, wie viele Baumreihen $r(n,k)$ sind dann maximal möglich? Diese Frage ist bisher nur für kleine Werte von n und k beantwortet worden. So sind beispielsweise die Reihenzahlen von $r(3,3)$ bis $r(3,12)$ gerade 1,1,2,4,6,7,10,12,16 und 19. Die Lösung der Aufgabe ist also auch gleichzeitig der Maximalwert $r(3,9) = 10$.



Lösungen aus der vorigen TkR:

T - Puzzle



Bild an zwei Nägeln



Wie kann man den Faden des Bildes um diese beiden Nägel schlingen, an der Wand hängt solange beide Nägel in der Wand stecken, und zu Boden fällt, wenn einer der beiden, ganz egal welcher, herausgezogen wird?

Aus: „Hemmes Mathematische Rätsel“

Österreichische Post AG
Info. Mail Entgelt bezahlt

Bei Unzustellbarkeit bitte retour an:
KPV Thuiskonion im MKV, Zieglergasse 7, 1070 Wien